

**Bregenzer Festspiele 2023 – O-Ton-Service****Michael Diem – Kaufmännischer Direktor Bregenzer Festspiele**1. Herr Diem, wie geht es Ihnen so kurz vor der Eröffnung der diesjährigen Festspiele?

*Der Motor des Festivals ist immer die Kunst und die funktioniert sehr gut. Die Proben sind gut am Laufen, es gibt eine super Stimmung und am Markt haben wir schon länger die Zeichen, dass die Wiederholung von ‚Madame Butterfly‘ funktionieren wird. Wir sind schon im Oktober letzten Jahres gut in den Vorverkauf gestartet, haben dann auch ein sehr gutes Weihnachtsgeschäft gemacht und so ging es dann weiter. Insofern ist auch der Endspurt wichtig, dort gehen dann noch recht viele Karten, auch viele Karten übers Telefon, weil es eben kurzfristiger ist. Zwischenzeitlich verkaufen wir sogar 60 Prozent der Karten übers Internet. Also ja, es wird noch ein Finale furioso, aber wir freuen uns drauf, auf die Premiere. (0:45)*

2. Wie schwer ist eigentlich, dem Publikum eine Produktion im zweiten Jahr schmackhaft zu machen?

*Das kommt wirklich auf das Stück an. Und ich unterteile ein bisschen die Märkte. Im ersten Jahr kommen die, die aktiv kommunizieren wollen, wie gut das Stück ist und im zweiten Jahr kommen jene, die gehört haben, dass es gut ist. Und wenn dann im ersten Jahr das Stück gut angekommen ist, dann haben wir die Chance, dass wir ähnlich viele Karten und Aufführungen verkaufen können, wie im ersten Jahr. Es gibt zwei, drei Ausnahmen, da waren wir im zweiten Jahr noch besser, da hatten wir sogar 29 Aufführungen anstatt 28 Aufführungen. Bei ‚Madame Butterfly‘ haben wir gleich viele Aufführungen und wir werden ähnlich gut verkauft sein. Die Ausreißer, die dann im zweiten Jahr sogar noch mehr verkaufen konnten, sind natürlich ‚Carmen‘ und ‚Die Zauberflöte‘, dort ist auch per se der Name schon größer als bei ‚Madame Butterfly‘. Aber wir sind sehr, sehr zufrieden, wie gut die ‚Madame Butterfly‘ performt. (0:56)*

3. Wie wichtig ist es, dass die Bregenzer Festspiele nicht nur ein elitäres Publikum, also Opernkennerinnen und -kenner, sondern auch „Opernlaien“ und junge Menschen anlocken?

*Also das ist eigentlich der Denkansatz der Bregenzer Festspiele: Wir möchten Oper für alle machen. Es ist uns total wichtig, dass auch Menschen zu uns kommen, die nicht so nahe an der Oper sind. Die vielleicht sagen: Soll ich in die Oper gehen, und wenn Oper, dann Bregenz? Ja und weshalb Bregenz, frage ich dann nach, dann sagen sie: Ja, da kann ich in normaler - in Anführungsstrichen - Kleidung kommen, es ist ein Event, ich sitze in der Natur, die Technik spielt eine große Rolle, die haben einen perfekten Sound und es wird ein chilliger, lässiger Event. Und das ist schon auch für uns wichtig, dass diese Besuchergruppe auch dabei ist. Natürlich wollen wir die, die in München oder in Zürich in die Staatsoper gehen, auch dabei haben. Und gemeinsam entsteht dann was Neues und das wollen wir als Festival auch schaffen, dass wenn die Menschen noch nicht so opernerfahren sind, dass sie zum ersten Mal zu uns kommen. (1:00)*

#### 4. Inwiefern unterscheidet sich eigentlich das Publikum in der Haus-Oper denn von jenen auf dem See?

*Es sind die, die ins Festspielhaus kommen, die sagen: Diese Stücke, die dort gespielt werden, sehe ich nirgends. Und deshalb nehmen sie auch eine Reise in Kauf, auch mehrere hundert Kilometer, und sagen: Ich habe nicht die Möglichkeit, dieses Stück in einem klassischen Jahresbetrieb zu sehen und deshalb fahre ich nach Bregenz. Und sie können sich sicher sein, dass ausgezeichnete Sänger dabei sind, dass auch eine schöne, große, opulente Ausstattung dabei ist, und dass das Ganze wirklich mit einem großen Pinsel gezeichnet wurde. Das schätzen die Besucher. Natürlich werden auch solche dabei sein, die zuerst das Spiel auf dem See ansehen und dann auch die Oper im Festspielhaus. Dort würde ich aber sagen, das sind tendenziell die, die aus der Region kommen. (0:47)*

#### 5. Können Sie sich eigentlich an Ihre ersten Festspiele erinnern?

*Ich komme aus der Region. Ich bin in Bregenz in die Handelsakademie gegangen und mein erster Berührungspunkt war der Schulabschlussball. Dort war ich dann auch im Ballkomitee und habe dann „Event im Festspielhaus“ schon ein bisschen gelernt. Und es hat mich dort schon fasziniert. Also diese super Räumlichkeiten mit dieser perfekten Technik, diese Mitarbeiter, die uns sehr gut supportet haben. Und dann erst später bin ich zum ersten Mal auf die Seebühne gegangen. Das war „Fidelio“ und das war 1995. Meine Frau hat mir es gekauft zum 25. Geburtstag. (0:34)*

#### 6. Sie haben Ihre berufliche Karriere 1997 in Bregenz begonnen und waren nie woanders. Warum eigentlich?

*Es ist mein erster Arbeitgeber, das stimmt. Seit 1997 bin ich hier. Ich habe direkt nach dem Studium hier angeheuert. Und der Grund, warum ich hiergeblieben bin und weiterhin auch bleiben werde, ist, weil es so abwechslungsreich ist. Es ist so ein spannender Arbeitsplatz an der Schnittstelle zwischen Kunst, Kultur, Gesellschaft, Politik und dann natürlich für einen kaufmännischen Direktor auch Wirtschaft. Du hast mit so vielen interessanten Menschen zu tun. Wir haben alle zwei Jahre ein neues Stück auf dem See. Wir haben jedes Jahr in allen anderen Locations neue Stücke. Es ist auch so, so inspirierend, weil so viele inspirierende Menschen dabei sind. Und man kommt sich so vor, als sei es ein Füllhorn an Kreativität. Und dort drinnen zu arbeiten, das ist nicht so schlecht. (0:48)*

#### 7. Bis vor wenigen Wochen wurde der Zuschauerbereich vor der Seebühne umfassend saniert. Wie hoch waren die Investitionen dafür und welchen Mehrwert erhält das Publikum dadurch?

*Die Tribüne wurde in den 70er Jahren geplant und wurde zum ersten Mal verwendet Ende der 70er Jahre. Und eigentlich ist der letzte Kern, die Tribüne, wo nie saniert wurde. Und insofern war es jetzt wirklich nach 40 Jahren Nutzung an der Zeit, sich da mal ein paar Gedanken dazu zu machen. Und natürlich tut es einem kaufmännischen Leiter weh, wenn man Plätze verliert. Aber trotzdem ist es wichtig, dass auch auf die doch schnellere Zeit reagiert wird. Deshalb war uns wichtig, dass wir die Verkehrsflächen vergrößert haben, systematischer gemacht haben. Dass wir auch die Besucherführung neu überdacht haben. Und insofern ist es ein großer Gewinn, dass wir zum Beispiel auch den Uferweg, der früher nach der zehnten Reihe war, ganz ans Wasser verlegt haben. Dadurch haben wir auch bessere Sichtlinien. Dadurch haben wir auch die Möglichkeit, dass wir barrierefreier*

*werden. Wir können mittlerweile viel mehr Rollstuhlfahrer auf die Tribüne bringen. Wir haben größere Auf- und Abgänge, wir haben ein neues Leitsystem. Und so schaffen wir natürlich auch, die Tribüne schneller zu befüllen und schneller auch zu entleeren. Was auch nicht unwichtig ist, weil wir ja auch bis zu zwei bis dreimal einen Regen haben. Und deshalb ist uns das wichtig, dass wir dort auch Verbesserungen gemacht haben. (1:21)*

8. Die Bregenzer Festspiele sind mit der Region stark verwurzelt. Wie wichtig sind dabei die Stadt, das Bundesland Vorarlberg und die Beziehungen zu Ihren Partnern?

*Also die Partnerschaften sind zum einen natürlich sehr wichtig, damit wir auch mittelfristig finanzplanen können. Aber für mich noch wichtiger ist, dass wir auch jemanden haben, der ideell hinter uns steht. Es sind ja sehr große Marken, die im Hintergrund stehen und da entsteht so etwas wie ein Co Branding. Also für uns ist es sehr, sehr wichtig, dass wir sowohl regionale Partner haben, als auch internationale Partner haben. Und das ist sehr befruchtend. (0:28)*

9. Nun ist es Ihr primärer Job, die Finanzen unter Kontrolle zu halten. Ist es manchmal schwer, sich gegen die künstlerischen Wünsche durchzusetzen?

*Natürlich sind die Wünsche und Vorstellungen und Ideen von unserem Leading Team größer als das Geld, das wir haben. Aber meine Erfahrung zeigt mir, wenn wir dann wirklich auch in medias res gehen und wirklich hart darüber diskutieren, dass man nur diese Summe X zur Verfügung hat, dann verstehen auch die Künstler, dass sie die eine oder andere Idee herausnehmen. Und es wird durch diesen Prozess eigentlich nicht schlechter, weil dann die Quintessenz da ist. Und was wir machen wollen, ist ja eine Skulptur in den Bodensee hineinzustellen, die passt und für dieses Stück steht. Und da brauchst du nicht wirklich viele Dinge. Es braucht eine gute Idee und eine Symbolik, die klappt. (0:42)*